

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

2

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Lieder-Texte.

2a. Arie der Pamina.

Ach, ich fühl's, es ist verschwunden,
Ewig hin der Liebe Glück!
Nimmer kommt ihr, Wonnestunden,
Meinem Herzen mehr zurück!
Sieh, Tamino, diese Thränen,
Fließen, Trauter, dir allein.
Fühlst du nicht der Liebe Sehnen,
So wird Ruh' im Tode sein!

2b. Arie des Cherubin.

Neue Freuden, neue Schmerzen
Toben jetzt in meinem Herzen!
Ja, ich bebe, ich bebe, ich zitt're,
Feuer rinnt mir durch Bein und Mark.
Bei dem süßen Worte Liebe
Fühl' ich nie empfund'ne Triebe,
Wo ich nur ein Mädchen sehe,
Schlägt mein Puls noch eins so stark.
Wo ich auch wand'l und gehe,
Wo ich auch lieg' und stehe,
Im Wachen und im Traume,
Im Feld, am Bach, am Baume,
Verlang', begeh'r und wünsch' ich;
Es preßt, es jagt, es drängt mich
Schmerzensegefühl und Lust;
Und süßes Schmachten, Sehnsucht
Wechseln in meiner Brust.

4a. Die Zufriedenheit.

Wie sanft, wie ruhig fühl' ich hier des Lebens
Freuden ohne Sorgen!
Und sonder Ahndung leuchtet mir willkommen
jeder Morgen.
Mein frohes, mein zufriednes Herz tanzt nach der
Melodie der Haine,
Und angenehm ist selbst mein Schmerz, wenn ich
vor Liebe weine.

Wie sehr lach' ich die Großen aus, die Blut-
vergießer, Helden, Prinzen!
Denn mich beglückt ein kleines Haus, sie nicht
einmal Provinzen.
Wie wüten sie nicht wider sich, die göttergleichen
Herrn der Erden!
Doch brauchen sie mehr Raum als ich, wenn sie
begraben werden?

4b. Das Veilchen.

(Goethe.)

Ein Veilchen auf der Wiese stand,
Gebückt in sich und unbekannt;
Es war ein herzigs Veilchen.
Da kam eine junge Schäferin
Mit leichtem Schritt und munterm Sinn
Daher, daher,
Die Wiese her, und sang.

Ach! denkt das Veilchen, wär' ich nur
Die schönste Blume der Natur,
Ach! nur ein kleines Veilchen,
Bis mich das Liebchen abgepflückt
Und an dem Busen matt gedrückt!
Ach nur, ach nur
Ein Viertelstündchen lang!

Ach! aber ach! das Mädchen kam
Und nicht in acht das Veilchen nahm;
Ertrat das arme Veilchen.
Es sank und starb und freut sich noch:
Und sterb' ich denn, so sterb ich doch
Durch sie, durch sie,
Zu ihren Füßen doch.

4c. Unglückliche Liebe.

Erzeugt von heißer Phantasie,
In einer schwärmerischen Stunde
Zur Welt gebrachte, geht zu Grunde!
Ihr Kinder der Melancholie!
Ihr danket Flammen euer Sein,
Ich geb euch nun den Flammen wieder,
Und all die schwärmerischen Lieder,
Denn ach! Er sang nicht mir allein.
Ihr brennet nun, und bald, ihr Lieben,
Ist keine Spur von euch mehr hier.
Doch ach! der Mann, der euch geschrieben,
Brennt lange noch vielleicht in mir.

4d. Wiegenlied.

Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein,
Es ruhn nun Schäfchen und Vögelein,
Garten und Wiese verstummt,
Auch nicht ein Bienchen mehr summt,
Luna mit silbernem Schein,
Gucket zum Fenster herein,
Schlafe beim silbernen Schein,
Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein.

Alles im Schlosse schon liegt,
Alles in Schlummer gewiegt;
Reget kein Mäuschen sich mehr,
Keller und Küche sind leer,
Nur in der Zofe Gemach,
Tönet ein schmachthendes Ach!
Was für ein Ach mag dies sein?
Schlafe, mein Prinzchen, schlaf' ein.

Wer ist beglückter als Du?
Nichts als Vergnügen und Ruh'!
Spielwerk und Zucker vollauf,
Und noch Karossen im Lauf,
Alles besorgt und bereit,
Daß nur mein Prinzchen nicht schreit.
Was wird da künftig erst sein?
Schlafe, mein Prinzchen, schlaf' ein.

4e. Warnung.

Männer suchen stets zu naschen,
Läßt man sie allein,
Leicht sind Mädchen zu erhaschen,
Weiß man sie zu überraschen,
Soll das zu verwundern sein?

Mädchen haben frisches Blut,
Und das Naschen schmeckt so gut.

Doch das Naschen vor dem Essen
Nimmt den Appetit,
Manche kam, die das vergessen,
Um den Schatz, den sie besessen,
Und um ihren Liebsten mit.

Väter, laßt euch's Warnung sein,
Sperrt die Zuckerplätzchen ein.

